

# „Sind so kleine Hände...“

## Indien verbietet Kinderarbeit im Gastgewerbe und in Privathaushalten

Marcus Bauer

**Am 10. Oktober 2006 begann für Tausende indischer Kinder zwischen sechs und 14 Jahren eine neue Zeitrechnung. An diesem Tag trat ein Gesetz in Kraft, nach dem nun auch professionelle Arbeiten im Gastgewerbe und im Haushalt als die Entwicklung des Kindes schädigende Tätigkeiten angesehen werden. Schätzungen gehen von Millionen betroffener Kinder aus. Kritiker stellen allerdings die Effektivität des Gesetzes in Frage.**

Die Anzahl der geächteten Berufe („occupations“) und Arbeitsabläufe („processes“) erhöht sich mit dem neuen Gesetz, einer Ergänzung des *Child Labour Prohibition and Regulation Acts*, 1986, auf 13 bzw. 57. Bei Verstoß gegen das Gesetz drohen Geldstrafen zwischen 10.000 und 20.000 Rupien (ca. 170-340 Euro) und Gefängnisstrafen von mindestens drei Monaten bis zu zwei Jahren.<sup>1</sup> Der Umfang der Maßnahme ist beachtlich. Nach Angaben der Südasiatischen Koalition gegen Kinderknechtschaft (*South Asian Coalition on Child Servitude*) „Bachpan Bachao Andolan“ (BBA) geht die indische Regierung von 260.000 betroffenen Kindern aus. Die Schätzungen nichtstaatlicher Organisationen liegen aber wesentlich höher. Man rechnet mit bis zu 20 Millionen Fällen von Vollzeitbeschäftigung von Kindern alleine im Gastgewerbe und in Privathaushalten.<sup>2</sup> Im Jahr 2001 gab es nach dem offiziellen Zensus in Indien insgesamt 12.666.377 Kinderarbeiter<sup>3</sup>, womit das neue Verbot gerade ca. zwei Prozent erfasst.

Mit dem Hinweis auf die Gefahr physischer Gewalt, psychologischer Traumata und etwaigen sexuellen Missbrauchs hatte eine technische Beratungskommission das Verbot empfohlen. Besonders die in der Gastronomie entlang der Verkehrsadern arbeitenden Kinder seien leichte Opfer für se-



Marktvorkäufer in Kerala

xuellen und Drogenmissbrauch, da sie mit allen möglichen Leuten in Kontakt kämen<sup>4</sup>. Kritiker bemängeln an dieser Argumentation, dass derartige Bedingungen auf viele Bereiche zutreffen. Anstelle einer „dünnen Grenze“ zwischen gefährlicher und ungefährlicher Arbeit fordern sie ein generelles Verbot der Kinderarbeit.<sup>5</sup>

### Kinder im Tourismus

Viele Indienbesucher wissen, wie gewaltig diese Forderung ist: Unmittelbar nach Verlassen des Flughafengebäudes bietet ein Junge an, das Gepäck zu tragen. Das Frühstück im lokalen Imbiss wird von einem Kind serviert, im Hintergrund spült ein weiteres Kind Geschirr. Während der Zugfahrt fegt ein Knirps auf Knien rutschend den Boden, während zwei andere Erdnüsse und Früchte feilbieten. In der Privatun-

terkunft finde ich zwei Mädchen beim Reinigen des Badezimmers vor. Diese Liste ließe sich fortsetzen. Das eigentlich schockierende für mich als Europäer war die Selbstverständlichkeit, mit der Inder diesen Sachverhalt akzeptieren. Unrechtsempfinden ist kulturell geprägt und Kinderarbeit ist (zumindest noch) eine Realität, die den Aufenthalt begleitet.

Vorausgesetzt man will sie wahrnehmen: In der Empfangshalle des Flughafens wartet ein Herr in Livree mit einem Namensschild. Durch den Seitenausgang führt er den ankommenden Gast zu einer Limousine. Abgedunkelte Fenster schützen während der Fahrt ins abseits gelegene Hotel vor der Sonne – und vor allzu „heißen“ Eindrücken. Im Reisebus erlaubt es die erhöhte Sitzposition, etwas über den Dingen zu stehen bzw. den Blick in die Ferne schweifen zu lassen. Der „geschützte“ Zugang zu den Sehenswürdigkeiten ist dank guter Organisation garantiert. Auf dem Hausboot und im Strandhotel sind die Angestellten Erwachsene. Zumindest vor den Kulissen: Doch wer reinigt das Hausboot nach der Abreise, wer putzt hinter der Küchentür das Gemüse und wer hat das Hotel gebaut? Die *Association for Promoting Social Action* (APSA) schätzt, dass von den geschätzten 800.000 Baustellenarbeitern in Bengaluru (bis 2006: Bangalore) über 40 Prozent Kinder sind.<sup>6</sup>



Imbissbetreiber in Karnataka

## Wirtschaftsfaktor Kinderarbeit

Es wäre aufschlussreich, einmal zu berechnen, wie viel die Kinderarbeit zum gegenwärtigen Wachstum Indiens beiträgt. Leider werden derartige Daten selten erfasst, zumindest im Tourismus. Ändern kann dies eine Befragung zu Arbeitsverhältnissen im Tourismus<sup>7</sup>, die gemeinsam von der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) und der *World Tourism Organisation* (UNWTO) durchgeführt wurde. Dort wird unter anderem nach Altersgruppen befragt und auch eine Unterscheidung zwischen erwachsenen und jugendlichen Angestellten vorgenommen. Nach Kinderarbeit wird jedoch nicht gezielt gefragt. So bleibt fraglich, ob die Teilnehmer an der Befragung Kinderarbeit überhaupt erwähnen und wenn ja, ob diese Angaben entsprechend ausgewertet würden. Die Daten entlang der touristischen Leistungskette blieben ohnehin auf der Strecke. Die Bauphase des Hotels ist abgeschlossen und für die Zustände bei den Zulieferbetrieben – den Groß- und Kleinhändlern, der Landwirtschaft, den Souvenirherstellern etc. – fühlen sich nur sehr wenige Betriebe verantwortlich. Gerade in dieser Komplexität des Systems Tourismus besteht die Herausforderung, einen wirklich rundum fairen Tourismus zu verwirklichen.

Ein indischer Großhändler wurde gefragt, ob er garantieren könne, dass seine Waren ohne Kinderarbeit hergestellt werden. Sein deutscher Geschäftspartner wollte sichergehen, bevor er sich um ein entsprechendes Label bewirbt. Die Recherche ergab, dass im Veredelungsprozess auch ein Kind beschäftigt war. Zu gleichem Lohn und bei verkürzter Arbeitszeit. Der Hintergrund: Der Vater des Jungen ist verschwunden, die Mutter chronisch krank, die Medikamente teuer. Die angebotene Schulausbildung hatte der Junge mehrfach abgelehnt, weil er während dieser Zeit nicht arbeiten könne.

Eine Gastfamilie in einem *Homestay* im Himalaya hatte zwei Waisenkinder aus der Nachbarschaft „gegen Mithilfe“ aufgenommen. Die Schulgebühren für die eigenen Kinder wurden unter anderem durch diese Mithilfe ko-finanziert. Den Waisen blieb „nur“ Essen, Kleidung und Unterkunft.

## Armut als Ursache

Armut ist der Nährboden für Kinderarbeit. Es sind die Kinder der Armen und der sozial und ökonomisch benachteiligten Bevölkerungsschichten, die in die Lohnarbeit gedrängt werden<sup>8</sup>. Kinderarbeit ist kostengünstig und dies gewährleistet eine große Nachfrage. Einer Studie zufolge entsteht die Nachfrage aus zwei Gründen: Arbeitgeber versuchen durch den Kostenvorteil größere Gewinne zu erzielen und kleinere (Familien-)Unternehmen können erst durch die niedrigen Kosten in wenig produktiven Bereichen bestehen.<sup>9</sup> Ersteres ist unmoralisch, das zweite bedenklich.

Bedacht werden sollte auch das Image der „Billigdestination“ Indien, nicht nur von Rucksackreisenden, sondern auch von den Einkäufern ausländischer Veranstalter, von lokalen Agenturen, etc. Ein Feilschen um jede Rupie wird die Situation der Kinder nicht verbessern. Weder werden statt Kindern Erwachsene eingestellt, noch wird der Kinderlohn angehoben werden. Kin-

derarbeit ist zwar auf dem Papier verboten. Die geplanten Auffangmaßnahmen – und die notwendigen sozialen Sicherungssysteme – sind noch lange nicht in die Realität umgesetzt. Heute aus dem Fenster des „Reisebusses Entwicklung“ *ad-hoc*-Maßnahmen zu fordern, ist realitätsfremd. Es wird einer langen Übergangszeit bedürfen, bis Tourismus ohne Kinderarbeit auch im hintersten indischen Dorf in die Tat umgesetzt ist. Auch in Europa hat es dieser Zeit bedurft.

## Zum Autor

Marcus Bauer, Diplom-Betriebswirt (FH) Touristik, forscht derzeit zu Armutsbekämpfung durch Tourismus in Indien.

## Endnoten

<sup>1</sup>Ministry of Labour and Employment, Govt. of India, Legislative Provisions Prohibiting and Regulating Employment of Children - [http://labour.nic.in/cwl/legislative\\_provision.htm](http://labour.nic.in/cwl/legislative_provision.htm)

<sup>2</sup>*Bachpan Bachao Andolan*, India Launches Liberation Caravan (Mukti Caravan) Against Child Labour (October 10, 2006) - [www.bba.org.in/campaigns/mukticaravanlaunched.php3](http://www.bba.org.in/campaigns/mukticaravanlaunched.php3)

<sup>3</sup>Ministry of Labour and Employment, Govt. of India. State-wise Distribution of Working Children according to 1971, 1981, 1991 and 2001 Census in the age group 5-14 years. <http://labour.nic.in/cwl/Census1971to2001.pdf>

<sup>4</sup>[http://www.headlinesindia.com/national/index1.jsp?news\\_code=14342](http://www.headlinesindia.com/national/index1.jsp?news_code=14342)

<sup>5</sup>Prof. Madhura Swaminathan, Time to ban all forms of child labour, in *The Hindu*, Oct. 10, 2006, Coimbatore Edition, Editorial, S. 10 - [www.hindu.com/2006/10/10/stories/2006101004011000.htm](http://www.hindu.com/2006/10/10/stories/2006101004011000.htm)

<sup>6</sup>Chitra V. Ramani, '40 per cent of workers on construction sites are children', *The Hindu*, Oct. 7, 2006, Bangalore Edition, Karnataka, S. 6 - [www.hindu.com/2006/10/07/stories/2006100706550400.htm](http://www.hindu.com/2006/10/07/stories/2006100706550400.htm)

<sup>7</sup>ILO/UNWTO joint project and questionnaires: Employment in tourism industries [www.unwto.org/statistics/tourism/unwto\\_ilo.htm](http://www.unwto.org/statistics/tourism/unwto_ilo.htm)

<sup>8</sup>Prof. Madhura Swaminathan, a.a.O.

<sup>9</sup>Prof. Madhura Swaminathan, a.a.O. bezieht sich auf die Studie *The Economic Consequences of the Abolition of Child Labour* von C.P. Chandrasekhar, die leider nicht mehr auf der Website von UNDP verfügbar ist.